

Wir erinnern an **Ehepaar Abraham Friedler**

Abraham Friedler, geboren am 11. Oktober 1887 in Rozniatow, Mitinhaber des Geschäftes „Herz und Friedler“ (En Gros Kurzwaren) auf der Tischlerbrücke, wohnhaft Magdeburg, Breiter Weg 99. Er wird am 26. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Marian Freide (Frieda Marie) Friedler geborene Geller, geboren am 13. Mai 1895 in Rozniatow, wohnhaft Magdeburg, Breiter Weg 99. Sie wird am 26. Februar 1943 über Berlin nach Auschwitz deportiert und dort ermordet.

Was wissen wir von ihnen?

Hanni, die heute noch lebende jüngste Tochter von Abraham und Freide Friedler geborene Geller, hat manches aus dem Leben der Familie Friedler berichtet. Abraham Friedler kommt 1904 nach Deutschland. Er lässt sich zunächst in Hoerde/ Westfalen nieder, und 1913 zieht er nach Magdeburg. In diesem Jahr heiratet er ein erst 18jähriges Mädchen, das auch aus Rozniatow stammt, Marian Freide (Frieda Maria) Geller. Im Ersten Weltkrieg dient er 1916 bis 1918 in der österreichischen Armee und erhält die Österreichische Kriegserinnerungsmedaille. Erst spät, am 15. Januar 1930, wird er deutscher Staatsbürger - und verliert diese Staatsbürgerschaft schon wieder am 10. April 1934.

Das Ehepaar Friedler hat vier Kinder: Alexander (geboren 1914), Elsa (geboren 1916), Jette (geboren 1920) und Hanni (geboren 1928). Familie Friedler ist religiös. Sie feiert die jüdischen Feste. Zum täglichen Gebet geht Vater in ein kleines jüdisches Bethaus („Stiebl“) in der Nähe der Jakobstraße. Familie Friedler wohnt bis 1939 im Knochenhauerufer 87 in einem Mietshaus bei zwei freundlichen Vermieterinnen, die die Kinder zu Weihnachten immer einladen. Hanni erinnert sich, dass sie bei einer auch sehr netten nicht jüdischen Frau Klavierunterricht gehabt hat.

Abraham Friedler führt gemeinsam mit seinem Schwager Max Herz (wie vielleicht schon ihre Väter Joseph Friedler und Mechel Herz?) ein Kurzwarengeschäft auf der Tischlerbrücke 29: „Herz und Friedler“. Spätestens 1938 gibt es dies Geschäft nicht mehr. Und in der Volkszählungsliste von Mai 1939 ist als neue Wohnung für das Ehepaar Friedler Breiter Weg 99, III. Stock, angegeben. Dort ist Abraham im Magdeburger Adressbuch von 1941 zum letzten Mal erwähnt, als „Privatmann“. Im gleichen Haus wohnt auch seit 1939 seine verwitwete Schwester Gusta Herz.

Dass die Familie Friedler im Breiten Weg 99 wohnt, hat wohl damit zu tun, dass eine der Töchter, Elsa, im Jahr 1937 oder 1938 Selmar Biener heiratet. Den Schwiegereltern Biener gehört das Haus im Breiten Weg 99. Elsa und Selmar Biener emigrieren 1939, wie auch Selmars Bruder Siegmund mit seiner Familie. Ein weiterer Bruder von Selmar, David, wandert nach Israel aus. Doch der älteste Schwager von Elsa Friedler, Eugen Biener, und ihre Schwiegereltern kommen aus Deutschland nicht mehr heraus und werden, wie Elsas Eltern, durch die Nazis ermordet.

Alle vier Friedler-Kinder gehen jedoch ins Exil. Elsa und ihr Mann wollen eigentlich mit dem Schiff „San Louis“ nach Amerika. Das Schiff kommt jedoch nur bis Kuba. Doch auch dort dürfen sie nicht an Land. Einzelne Länder wie die Niederlande, Belgien, Frankreich und England haben danach Menschen von diesem Schiff aufgenommen. Else gehört zu den 250 Menschen, die England aufnimmt. Ihre Schwester Jette ist schon gelernte Krankenschwester, als sie emigriert. Alexander, der Sohn, verlässt Deutschland eine Woche vor Beginn des Zweiten Weltkrieges. Im Juni 1939 schiffet sich die jüngste Tochter Hanni mit dem Schiff von Bremerhaven aus nach London ein. Ihr Vater bringt sie bis zum Schiff. Das ist ihre letzte Erinnerung an ihn, wie er winkend am Ufer zurückbleibt. Sie ist erst 11 Jahre und der Schmerz über den Verlust ihrer Eltern geht seither mit ihr...



Rechte Gruppe: Abraham und Freide Friedler mit Sohn Alexander (1. Weltkrieg)
Foto / Privatbesitz

Die Eltern, Abraham Friedler und seine Frau, wollen ein oder zwei Wochen nach ihren Kindern auch das Land verlassen. Vorher haben sie noch wichtige Dinge zu regeln. Doch sie werden vom Kriegsbeginn überrollt. Wahrscheinlich werden auch sie etwa 1940 gezwungen, in die Brandenburger Straße 2a, eins der Magdeburger Judenhäuser, zu ziehen. 1943 werden sie nach Auschwitz deportiert, wie es heißt, von Berlin aus. Die Tochter erinnert sich, dass ihr jemand später erzählt hätte, dass ihr Vater dort im Gefängnis von jemandem gesehen worden sei. Das stimmt mit der Auskunft aus Yad Vashem überein. Deportationen von Magdeburg nach Auschwitz gingen immer über Berlin. Nach 1945 schreibt der Sohn Alexander der Magdeburger Synagogengemeinde, die Kinder hätten in London vom Vater über das Schweizer Rote Kreuz noch zwei Briefe erhalten. Dann seien die Eltern von der Brandenburgerstraße 2a aus nach Auschwitz deportiert worden. Abraham und Freide Friedler werden beide in Auschwitz ermordet.

Quellen: Familie; Archiv der Synagogengemeinde; Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt; Yad Vashem

Informationsstand Oktober 2008

GEGEN
DAS VER
GESSEN

29

Der Stolperstein für Abraham Friedler wurde von Dr. Ulrike Dietrich, Magdeburg/Berlin, gespendet.

GEGEN
DAS VER
GESSEN

29

Der Stolperstein für Marian Freide Friedler wurde von Dr. Ulrike Dietrich, Magdeburg/Berlin, gespendet.